

POP & ROCK

Days In Paradise Zu allem bereit

●●●●

Amadeo, Vertrieb: Universal

Wieder eine junge hoffnungsvolle Band aus Österreich. Zwischen 17 und 20 Jahre jung liefern die vier Steirer punkig-poppige Musik, positiv und fröhlich. Alles, was das unbeschwerte Herz junger Menschen begehrt und nichts, dass es nicht eh schon längst so gegeben hat. Falsch. Denn die meisten derartigen Bands singen englisch. Days in Paradise wagen sich aber an die deutsche Sprache und meistern die sperrige Hürde meist mit Bravour. Das hat was. Beim nächsten Mal noch etwas rauer, so wie der live mitgeschnittene Titelsong („Zu allem bereit“) des Albums, und dann werden Days in Paradise nicht mehr mit Killerpilze und Itchy Poopz-kid, sondern mit Sportfreunde Stiller verglichen werden. nick

Lausch Friend Of The Captain

●●●●●

www.limupic.com

Lausch ist - nach Monchee und Sophia I - die dritte Produktion (innerhalb kürzester Zeit) aus eigenem Lande, die dem Verfasser dieser Zeilen beweist, dass es hierzulande Eigen-Produktionen abseits des Mainstreams gibt, die aber so was von locker mit dem internationalen Markt mithalten könnten, wenn man sie nur lie-

einem kraftvollen, absolut gelungenen Rock-Album. Alexander Lausch drückt mit seinem souveränen Gitarrespiel und einer Stimme - irgendwo zwischen Eddie Vedder und Dave Matthews - dem Ganzen seinen Stempel auf und verschmilzt dabei mit der Rhythmusgruppe zu einer untrennbaren Einheit. Matthias Ledwinka - druckvoll und absolut überzeugend am Schlagzeug - und Arnold Zanon, songdienlich und solide am Bass, tun ihr Übriges dazu. Kreativ-progressive Rockmusik aus Österreich, wie man sie sich von den „Großen“ wünschen würde. Unbedingt Reinhören! sig

Neigungsgruppe Sex, Gewalt Und Gute Laune Wellen Der Angst!

●●●●

Trikont, Vertrieb: Lotus

Der Neigungsgruppe zweites Werk. Nach „Good Night Vienna“ nun „Wellen der Angst“. Die jüngeren und älteren Herren aus der FM 4 Redaktion haben es wieder getan. Ein schöner Einstieg mit „Taximusik“. Hier wird der 2. Bezirk nicht verlassen, hier wird nicht ins Museumsquartier gefahren. Außer wenn es unbedingt sein muss. Ein Highlight ist unzweifelhaft der Gasenhauer „Hooligan der Herzen“. Ja, es handelt sich um „Military Of The Heart“, und Oliver Welter singt seinen Hit selbst im Kärntner Dialekt. Auch sehr hübsch präsentiert sich die Coverversion von John Cales „Dying On The Vine“, hier freilich „Sterben Am Wein“. Da bietet sich



ße; sowohl musikalisch als auch soundtechnisch. Lausch rockt, dass es eine Freude ist, und wäre dies eine Produktion aus Übersee, würde man Lausch mindestens als die würdigen Pearl Jam-Nachfolger feiern. Das Songwriting ist allerdings zu gefinkelt, zu durchdacht und zu originell, um Lausch in die Grunge-Ecke abzustellen. Klischees sind dazu da, um sie nach Verwendung gleich wieder zu brechen. Rhythmische Raffinessen und lebendig schöne, oftmals mehrstimmige Melodieführung, eingebettet in überraschende Harmoniewendungen, sind die Ingredienzen zu

Fritz Ostermayer zum Leadgesang förmlich an, und er erledigt das dann natürlich auch mit Bravour. Dieses Album ist selbstverständlich in Wien entstanden. Aber anders als bei z. B. Ernst Molden fehlen hier wohl die Ambitionen, sich um musikalische Perfektion zu bemühen oder sich womöglich gar über Gebühr ernst nehmen zu wollen. Das macht dann alles gleich viel leichter. Einige Nummern, es sind nicht viele, sind tatsächlich ein bisschen misstraten. Das Titelstück, Lou Reeds „Waves Of Fear“ allerdings nicht. Geeignetes Liedgut vor und erst recht nach